

Begriffsbestimmungen: Funktionsstörung, Dysfunktion, craniomandibuläre Dysfunktion (CMD)

(Arbeitsgruppe der DGFDT: A. Hugger, M. Lange, H.J. Schindler, J.C. Türp)

Funktion:

Das wertungsfreie Input-Output-Verhalten eines Systems, Tätigkeit bzw. Verrichtung eines (Zell/Gewebe/Organ-)Systems.

System (griechisch „Zusammenstellung“): Das aus mehreren Einzelteilen zusammengesetzte Ganze wird allgemein als Gesamtheit von Elementen bezeichnet, die so aufeinander bezogen oder miteinander verbunden sind und in einer Weise interagieren, dass sie als eine aufgaben-, sinn- oder zweckgebundene Einheit angesehen werden können, d.h. als strukturierte systematische Ganzheit.

Entsprechend beinhaltet der Begriff **Kausystem** alle mit diesem System funktionell in Verbindung zu bringende Elemente oder Teilstrukturen (Struktur = Sinngefüge).

Normfunktion:

Die Homöostase und das ökonomische Funktionieren eines Systems.

Homöostase (griechisch „Gleichstand“) bezeichnet die Aufrechterhaltung eines Gleichgewichtszustandes eines offenen dynamischen Systems durch einen internen regelnden Prozess. Sie ist damit ein Spezialfall der Selbstregulation von Systemen.

Funktionsstörung:

Jedwede Abweichung eines Systems von seiner definierten Normfunktion = Eufunktion. Medizinisch siehe z.B. ICD-10-GM-2015-Diagnose M99.0: Biomechanische Funktionsstörungen: segmentale und somatische Funktionsstörungen.

Funktionsstörung des Kausystems:

Kurz- oder langfristige Störung der Homöostase oder Ökonomie des Kausystems durch jedwede strukturell oder funktionell zu begründende Abweichung von der Normfunktion, wie funktionelle Defizite aufgrund von Trauma, Verletzung der strukturellen Integrität sowie funktioneller/ parafunktioneller Belastung inklusive derjenigen Abweichungen, die prothetische, kieferorthopädische oder chirurgische Maßnahmen rechtfertigen.

Adaptation:

Allgemeine Bezeichnung für die genetisch erworbene oder in der physiologischen Reaktionsbreite liegende Anpassung von Zellen, Geweben oder Organen an kurzfristige, langfristige bzw. wiederholte Wirkung von Belastungsreizen. Als physiologische Adaptation Teil der Fähigkeit zur Aufrechterhaltung der Homöostase.

Kompensation:

(Vorübergehender) Ausgleich/ Ersatz einer gestörten Funktion. Sie kann zur

Dekompensation (Wegfall des Ausgleichs) neigen, wenn der/die verursachende(n) Faktor(en) nicht beseitigt wird/werden.

Dysfunktion:

Subjektiv und objektiv feststellbare Beeinträchtigung der Funktion.

Dysfunktion im Kontext des Kausystems:

Ist im Rahmen der vorgeschlagenen Definitionen als *spezifische Funktionsstörung* zu werten, welche die Kaumuskulatur, die Kiefergelenke und/oder die Okklusion betrifft. Sie wird in der zahnärztlichen deutschen Terminologie allgemein als craniomandibuläre Dysfunktion (CMD) bezeichnet.

Craniomandibuläre Dysfunktion (CMD)

umfasst Schmerz und/oder Dysfunktion:

Schmerz tritt in Erscheinung als Kaumuskelschmerz und/ oder Kiefergelenkschmerz sowie als (para)funktionell bedingter Zahnschmerz.

Dysfunktion kann in Erscheinung treten in Form von

- schmerzhafter oder nicht schmerzhafter Bewegungseinschränkung (Limitation), Hypermobilität oder Koordinationsstörung [auf Unterkieferbewegungen zielender Aspekt],
- schmerzhafter oder nicht schmerzhafter intraartikulärer Störung [auf das Kiefergelenk zielender Aspekt],
- die Funktion störenden Vorkontakten und Gleithindernissen [auf die Okklusion zielender Aspekt].

Eine Behandlungsbedürftigkeit ist bei Vorliegen von Schmerz prinzipiell immer, bei Dysfunktion in Abhängigkeit von der Schwere derselben indiziert.